

Ankündigungen

Wichtige Terminänderung

Der für 1970 vorgesehene Höhlenkundliche Einführungskurs im Bundes-sportheim Obertraun mußte aus technischen Gründen auf die Zeit vom 11. bis 14. Mai 1970 (Anreisetag Sonntag, 10. Mai 1970) verlegt werden. Die Höhlen-führerprüfung findet am 15. Mai 1970 ebenfalls im Bundessportheim Obertraun statt.

Wir bitten, diese Terminänderung zu beachten.

Veranstaltungen des Verbandes österreichischer Höhlenforscher

Die als Treffen aller österreichischen Höhlenforscher gedachten „Verbandsver-anstaltungen“ finden zu folgenden Terminen statt: die Verbandsexpedition wird vom Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark für die Zeit vom 6. bis 13. September 1970 vorbereitet. Ihr Ziel ist das Höhlensystem Frauenmauerhöhle—Lang-steintropfsteinhöhle im Hochschwab, in dem Erkundungen und vor allem Ver-messungen in Höhlenteilen verschiedenster Schwierigkeitsgrade vorgesehen sind. Jahrestagung und Jahreshauptversammlung des Verbandes, verbunden nach Mög-lichkeit mit Besichtigungen und einer Exkursion, werden in der Zeit vom 24. bis 26. Oktober 1970 in Mitterndorf im Steirischen Salzkammergut stattfinden. Die organisatorischen Vorarbeiten führt die Sektion Ausseerland des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark durch.

Richtigstellung

Die Expedition im Jahre 1906, die in dem Kurzbericht „Frühe Faltboot-fahrten in Höhlen“ (vgl. „Die Höhle“, 20. Jg., H. 2, S. 61) erwähnt worden ist, hatte nicht das Hölloch in der Schweiz, sondern das Hölloch im Kleinen Walsertal (Allgäu) zum Ziel. Die Redaktion bittet, Text und Jahrgangs-Höhlenverzeichnis in Heft 4/1969 entsprechend richtigzustellen.

SCHRIFTENSCHAU

Klaus Haserodt, Untersuchungen zur Höhen- und Altersgliederung der Karstformen in den Nördlichen Kalkalpen. Münchner Geographische Hefte, Heft 27. 114 Seiten mit 18 Abb., 10 Fig., 1 Karte und 2 Tabellen. Verlag Michael Lass-leben, Kallmünz — Regensburg, 1965. Preis DM 14,—.

Die bisherige Auffassung über eine (vertikale) Verteilung der Karstformen in den Nördlichen Kalkalpen wird durch das Lehmann-Rathjenssche Schema, auf das sich die meisten einschlägigen Autoren beziehen, repräsentiert. Es besagt, daß die höhengebundene Vergesellschaftung aktiver Karstformen generell zweistufig ist. Die Leitform der höheren Stufe (ca. 1700 bis 2300 m) sind die Karren, jene der tieferen Stufe — unter der Waldgrenze — die Dolinen. Ein paralleles rezentes Vorkommen beider Formen in der gleichen Höhenstufe gibt es nach dieser Lehr-meinung nicht; die Dolinenbildung wird an das Vorhandensein von Vegetation und Bodenbildung geknüpft, die Karren können sich hingegen nur auf freiliegenden Gesteinsflächen bilden. Rathjens weist wohl auf die Notwendigkeit hin, den rezenten Formenschatz von den erhaltenen Vorzeitformen zu trennen, kommt dieser Forderung in seinen eigenen Arbeiten aber nicht immer folgerichtig nach.

Ziel der vorliegenden Arbeit Haserodts ist es in erster Linie, folgende zwei

Fragen zu beantworten: 1. Gibt es eine Vergesellschaftung bestimmter, genetisch einheitlicher Oberflächenformen in jeweils bestimmten Höhenbereichen einer alpinen Karstlandschaft? und 2. Ist eine mögliche Vergesellschaftung so landschaftstypisch, daß eine allgemeine Benennung von bestimmten Höhengürteln im Kalkgebirge nach diesen Karstformen gerechtfertigt erscheint? Das Untersuchungsgebiet, in dem Antwort auf diese Fragen gefunden werden soll, sind die Berchtesgadener Alpen. Nirgend sonst meint der Autor so gleichbleibende geologische Bedingungen in größter Vertikalausdehnung auf kleinem Raum zu finden. Sicher birgt dieser Vorteil auch die große Gefahr in sich, die eine Verallgemeinerung der in diesem Raum als gültig gefundenen Forschungsergebnisse und deren analoge Anwendung auf andere Gebiete diffizileren geologischen Baues mit sich bringt, doch besitzt der Autor zweifellos auch in anderen Gebieten der Kalkalpen genügend Lokalkennntnis, um etwa auftretende Unstimmigkeiten erkennen zu können.

Im Rahmen der Arbeit wird jede einzelne Karstform sowohl morphogenetisch wie in ihrer (vertikalen) Verbreitung beschrieben. Auch die im Relief der Hochflächen enthaltenen Vorzeitformen, wie etwa Uvalas im Hagengebirge, deren an fossile Talformen gebundenes Auftreten in der beigelegten karstmorphologischen Karte so klar zum Ausdruck kommt, werden eingehend besprochen. Der Autor bemüht sich auch — leider von manch Uneinsichtigem am Erfolg gehindert — um eine einheitliche Nomenklatur einzelner Formen und deren Untergruppen. Besonderes Augenmerk wird natürlich den bis heute als Leitform einer Höhengliederung angesehenen Formengruppen, den Karren und den Dolinen, zugewandt. Bei den detaillierten Untersuchungen der Karren verdient vor allem das Erkennen einer Meßbarkeit des korrosiven Kalkabtrags hervorgehoben zu werden.

Einen ausgezeichneten Überblick der Forschungsergebnisse vermittelt die graphische Darstellung der Verbreitung höhengebundener und höhenunabhängiger Karstformen der Oberfläche (Fig. 10, S. 91). An Hand eines Beispiels soll gezeigt werden, wie klar und fundamental die Beobachtungen und Schlußfolgerungen sind. Es muß tatsächlich verwundern, daß so viele Forscher, mit dem Hochgebirge zweifellos vertraut, an den Zeichen der Landschaft vorbeigegangen sind, ohne sie zu erkennen: nach bisherigen Auffassungen ist das Verbreitungsgebiet der Dolinen, wie schon früher erwähnt, das Gebiet unterhalb der Waldgrenze, bestenfalls auch noch jenes, wo Moränenmaterial, den Karst bedeckt. Zur Ausbildung von (regelmäßigen) Dolinenformen wird ja das Vorhandensein von Lockermaterial, in erster Linie Bodenbildung, postuliert. Wie der Autor folgerichtig ins Treffen führt, wurde bei dieser Forderung das gesamte Gebiet der Frostschuttzone, ein Hauptgebiet rezenter Dolinenbildung, außer acht gelassen (mir selbst ist ein flächenmäßig nicht unbedeutendes Vorkommen von Dolinen in Frostschuttkörpern auf Kalkphyllit in der Lasörlinggruppe, in ca. 2500 m Höhe, bekannt). Allein durch das verbreitete Auftreten rezenter Dolinenbildung in dieser Höhenlage ist das Aufrechterhalten einer Gliederung der Karstformengemeinschaften in eine untere Dolinenstufe und eine höhere Karrenstufe nicht mehr möglich. Die Geländebeobachtungen Haserodts sind vorwiegend im Hagengebirge durchgeführt worden, von dem auch eine großmaßstabige Karte der charakteristischen Karstformentypen beiliegt. Mit einer in 15 Punkten zusammengefaßten Aufstellung der Forschungsergebnisse, in der alle Oberflächenformen der nordalpinen Karstlandschaft hinsichtlich ihrer Altersstellung und möglichen rezenten Weiterentwicklung beurteilt werden, schließt diese hervorragende grundlegende Arbeit.

Arthur Spiegler (Wien)

Karlheinz Bauer, *Alte Höhlenansichten der Fränkischen Alb*. Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde, herausgegeben vom Verband der Deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V. Reihe F, Geschichte der Speläologie, Biographien, Heft 2. 36 Seiten mit 19 Abbildungen, München 1967, Preis DM 7,—.

In dem vorliegenden Heft beleuchtet der Autor ein interessantes Verhältnis des Menschen zur Höhle, nämlich deren Darstellungen in der bildenden Kunst. Er tut dies an Hand einer genauen Studie über das Gebiet der Fränkischen Alb, aus

welcher er 121 verschiedene Bild Darstellungen von Höhlen eruieren konnte. Erstaunlich ist, daß es sich mit Ausnahme eines einzigen Aquarells, vier Federzeichnungen und zwei Zeichnungen ausschließlich um Druckgraphiken handelt, welche von sehr originellen Kupferstichen und Holzschnitten des 18. Jahrhunderts bis zu Druckwerken reichen, die nur mehr Wiederholungen früherer Vorbilder sind und viel von ihrer ursprünglichen Frische eingebüßt haben.

Das Heft wird durch ein Verzeichnis des einschlägigen Schrifttums ergänzt. Es erfreut jeden Liebhaber historischer Höhlenansichten, und es wäre wünschenswert, wenn auch von anderen Gebieten ähnliche Bearbeitungen zum Vergleich erscheinen würden.

Heinz Ilming (Wien)

Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Unter Mitwirkung des Zentrallausschusses für deutsche Landeskunde, herausgegeben von E. Meynen und J. Schmidhüsen, J. Gellert, E. Neef, H. Müller-Miny und J. H. Schultze. Selbstverlag der Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung.

7. Lieferung, Seite 883—1090. Bad Godesberg 1961. Preis DM 9,—.
8. Lieferung, Seite 1091—1218. Bad Godesberg 1961. Preis DM 9,—.
9. Lieferung, Seite 1219—1339. Bad Godesberg 1962. Preis DM 9,—.

Die Lieferungen 1 bis 5 dieses Handbuches sind im Jahrgang 1958, S. 99 dieser Zeitschrift, die 6. Lieferung im Jahrgang 1962, S. 31 besprochen worden. Nun liegt seit geraumer Zeit das gesamte Handbuch abgeschlossen vor, dessen Aufbewahrung in zwei Bänden vorgesehen ist (Band I: XXIII S. und S. 1—608; Band II: XVII S. und S. 609—1339 sowie Verwaltungsgrenzenkarte von Deutschland mit naturräumlicher Gliederung im Maßstab 1 : 1,000,000, Ausgabe 1960).

Die 7. Lieferung behandelt die naturräumliche Gliederung weiter Teile der Norddeutschen Tiefebene, wobei bei jeder Teileinheit nicht nur die jeweiligen Daten (Name, Größe, Blätter der Topographischen Karte) angegeben sind, sondern auch eine präzise Charakterisierung geboten wird. Diese umfaßt Oberflächenformen, Böden, Klima, Vegetation und Kulturlandschaft. Die derart behandelten naturräumlichen Einheiten reichen in der 7. Lieferung von der „Dümmer-Geestniederung“ im Westen bis zum „Südwestlichen Vorland der Mecklenburgischen Seenplatte“ im Osten und schließen z. B. Schleswig-Holstein zur Gänze ein.

In der 8. Lieferung wird im wesentlichen die naturräumliche Gliederung von Brandenburg, der Lausitz und der Altmark geboten. Die 9. Lieferung, die das Werk abschließt, umfaßt ein Verzeichnis der „Schriften und Karten zur naturräumlichen Gliederung Deutschlands“ und das Register der geographischen Namen sowie das Register der Ortsnamen für das gesamte Handbuch.

Für jeden landes- und heimatkundlich Arbeitenden ist das Handbuch unentbehrlich.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Karl Klockenhoff, Rund um das Neandertal. Heimatkundliche Wanderung durch eine Düsselandschaft. Beiträge zur Geschichte und Volkskunde des Kreises Dinslaken am Niederrhein, Beiheft III. 62 Seiten, 1 Titelbild, 19 Abb. im Text, 1 Plan und 1 Kartenbeilage, Verlag Hermann Michael, Mettmann 1967.

Die Broschüre befaßt sich mit dem Neandertal, das durch den Knochenfund des Jahres 1856 weltberühmt wurde, und seiner Umgebung. Das von der Düssel durchflossene Tal liegt im Bergischen Land zwischen den Großstädten Düsseldorf und Wuppertal (Bundesland Nordrhein-Westfalen) in einer devonischen Kalkzone, welche Voraussetzung für die Entwicklung einiger Höhlen, u. a. Neanderhöhle und Feldhofer Grotte, war. Durch die Industrialisierungs- und Bergbauwelle des 19. Jahrhunderts wurde das Landschaftsbild jedoch stark verändert, die Höhlen sanken durch Steinbruchbetrieb in Trümmer, und heute erinnert eine Gedenktafel an den Fund der Neandertalerknochen. Erst im Jahre 1921 wurde ein etwa 300 ha großes Landschaftsschutzgebiet geschaffen, um eine weitere Zerstörung und Ver-

schandlung des Neandertales und seiner Umgebung zu verhindern; bald darauf wurde auch der Steinbruchbetrieb eingestellt. In diesem Naturschutzgebiet befinden sich neben dem Neandertal und seiner unmittelbaren Umgebung auch ein Großwildgehege und das im Jahre 1962 neu eingerichtete Neandertalmuseum. So konnte der Charakter des Neandertales als Ausflugsgebiet erhalten werden.

Die vorliegende Schrift will für die zahlreichen Besucher des Neandertales Ratgeber und Führer sein und gibt daher in kurzer und verständlicher Form über die Landschaft, ihre Entstehung und Veränderung, über die Auffindung der Neandertalerknochen in der Feldhofer Grotte, über den Entdecker des Neandertalers Professor Dr. J. C. Fuhlrott und in Form heimatkundlicher Beschreibungen über das Neandertal und seine Umgebung Auskunft.

Ein Plan auf Seite 61 und eine Kartenbeilage „Orientierungs- und Wanderkarte Naturschutzgebiet Neandertal und Umgebung“, die — wie aus der Beschriftung „Reichsautobahn“ geschlossen werden kann — älteren Datums ist, sind wertvolle Orientierungshilfen für den ortsunkundigen Leser. Leider fehlt auf der Orientierungskarte die Beschriftung der vorhandenen Maßstabeile und die Maßstabangabe und in der Zeichenerklärung wird die Signatur für „Hauptstraße“ irrtümlich mit „Autobahn“ angegeben. Außerdem soll noch auf zwei Fehler hingewiesen werden: auf Seite 23 wird die Entstehung eines Faltengebirges durch Schrumpfung der Erdkruste im Paläozoikum (Erdaltertum) erklärt — eine überholte Auffassung; auf Seite 24 wird die Länge der Kluterthöhle (Sauerland) mit 3,5 km falsch angegeben (richtig: 5,2 km).

Trotz dieser kleinen Mängel ist die Schrift eine wertvolle Informationsquelle und wird sicherlich dem Neandertal neue Freunde gewinnen.

Dr. Stephan Fordinal (Wien)

Wir fahren in die Slowakei. Zusammengestellt von einem Autorenkomitee unter Leitung von Ing. Milan Kováčik, aus dem Slowakischen übersetzt von Lida Pokorná. 264 Seiten, 62 Abb. und Übersichtskarten. Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg—Stuttgart 1969. — Preis (Ganzleinen): S 112,—, DM 16,80, sfr. 19,50.

Da sich die Slowakei in zunehmendem Maße (besonders auch bei an Höhlenkunde Interessierten) als Reiseland großer Beliebtheit erfreut, ist das Erscheinen eines handlichen und übersichtlichen Reiseführers dieses Gebietes zu begrüßen. Eine Arbeitsgemeinschaft einheimischer Fachleute bietet im ersten Teil dieses Führers eine Einführung in Landschaft, Gewässer, Pflanzen- und Tierwelt, Geschichte, Verwaltung, Wirtschaft, Verkehr und Volkskunde, und geht dann näher auf die landschaftlichen Besonderheiten sowie auf Burgen, Schlösser und Kirchen ein. Breiterer Raum ist auch den slowakischen Höhlen eingeräumt: neben einigen allgemeinen Hinweisen an verschiedenen Textstellen werden in einem eigenen Abschnitt („Höhlen und Grotten“, S. 31—32) die Schauhöhlen der Slowakei zusammenfassend dargestellt. Außerdem werden die Schauhöhlen (zum Teil mit kurzer Entdeckungsgeschichte und Beschreibung) innerhalb der Fahrtvorschläge behandelt.

Der zweite Teil des Reiseführers bringt nämlich zwanzig Fahrtvorschläge durch die Slowakei. Jedem Fahrtvorschlag ist eine Routenskizze und ein Höhenprofil beigelegt. In diese Fahrtvorschläge sind die Ortsbeschreibungen eingebaut, doch kann auf Grund eines Registers jeder Ort im Reiseführer rasch aufgefunden werden. Zahlreiche ganzseitige Schwarzweißbilder, u. a. auf Seite 210 aus der Gombasek-Höhle (Ostslowakei), vermitteln in Auswahl einen Eindruck der Sehenswürdigkeiten, die den Besucher erwarten.

In einem Anhang werden noch wichtige Informationen über bestimmte Zweige des Fremdenverkehrs geboten: Wintersport, Wassersport, Jagd, Fischen, Heilbäder und Kurorte.

Eine Karte historischer Bauwerke, eine Karte der Wildvorkommen, ein Abkürzungsverzeichnis, ein kleines deutsch-slowakisches Wörterverzeichnis und ein

Register runden den Reiseführer ab, der durchaus geeignet ist, dem Reisenden einen ersten Überblick über ein zwar nicht fernes, aber doch im allgemeinen weniger bekanntes Gebiet zu bieten.

Dr. Stephan Fordinal (Wien)

Manual of Caving Techniques, by the Cave Research Group. Edited by Cecil Cul-
lingford. 416 Seiten. Verlag Routledge and Kegan Paul, London 1969. Preis
£ 4 4s.

Dieser Band bildet das Gegenstück bzw. die Ergänzung zu dem im gleichen Verlag bereits in zweiter Auflage erschienenen Handbuch „British Caving — an introduction to speleology“. 21 Mitarbeiter haben zu diesem Lehrbuch der Höhlenbefahrungstechnik beigetragen, in dem alle Hilfsmittel, vom einfachsten bis zum kompliziertesten, dargestellt werden. Es dürfte im Augenblick das umfangreichste Werk über diesen Themenkreis sein, das existiert.

Zu den eingehend bearbeiteten Themen zählen zunächst: die Orientierung in bekannten Höhlen, persönliche Ausrüstung und Bekleidung, Seile, Knoten und Leitern und deren Verwendung, Methoden der Fortbewegung in Höhlen und Klettertechnik. In den folgenden der insgesamt 21 Hauptkapitel werden das Wasser in Höhlen und seine Gefahren behandelt, die Einrichtung von Biwaks in Höhlen, der Einsatz mechanischer Hilfsmittel (Handwinden, Motorwinden, Pumpen u. dgl.), die Verständigungsmöglichkeiten in Höhlen (Telefon, Radioverbindung), Auffindung und Freilegung von Höhlen, das Erforschen neuer Höhlen und das Höhlentauchen.

Im Kapitel über medizinische Aspekte der Höhlenforschung sind die wichtigsten Angaben über Erste Hilfe in Höhlen berücksichtigt. Hauptsächlich für „Instrukturen“ und Expeditionsleiter bieten jene Kapitel wertvolle Anregungen, in denen die Organisation und Leitung einer Höhlenfahrt, die zweckmäßige Ernährung in der Höhle und die Durchführung eines kurzen Einführungsprogrammes für „Neulinge“ besprochen werden. Bei der Behandlung des Höhlenrettungswesens wird den Fragen des Transportes von Verletzten in und aus der Höhle besonderes Augenmerk zugewandt. Ein Abschnitt über den Höhlenschutz, ein „General Glossary“ und ein Index runden den Inhalt des in Leinen gebundenen Buches ab, das jedem praktischen Höhlenforscher auch außerhalb Großbritanniens zur Durchsicht empfohlen werden sollte.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Corentin Queffélec, Jusqu'au fond du gouffre. Record du monde à la Pierre Saint
Martin. 176 Seiten. Editions Stock (6, rue Casimir-Delavigne), Paris 1968.
Preis (broschiert) F 15,—.

Wahrheitsgetreu und sozusagen als Dokumentarbericht wird von einem der profiliertesten Speläologen, der dem „Team“ zur Erforschung des Pierre-Saint-Martin-Schachtes in den Pyrenäen angehört, die Forschung in diesem Höhlensystem als packende Erzählung vorgelegt. Seit dem Jahre 1953, in dem der Leichnam von Pierre Loubens aus dem Schacht geborgen worden ist, zieht es Queffélec immer wieder in das inzwischen auf mehr als 12 km Ganglänge und 1150 m Höhenunterschied erforschte Labyrinth. Die Etappen der Forschung und des Forschungsfortschrittes, der oft mühsam genug erkämpft werden mußte, werden in den 20 Kapiteln des Buches lebendig. Der Inhalt wird durch 16 beigegebene Bildtafeln mit insgesamt 41 Fotos und durch drei Seiten mit Planskizzen veranschaulicht.

Der Band bietet jedem Speläologen, der der französischen Sprache mächtig ist, eine anregende Lektüre.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [021](#)

Autor(en)/Author(s): Spiegler Arthur, Ilming Heinz, Trimmel Hubert, Fordinal Stephan

Artikel/Article: [Schriftenschau 64-68](#)